

## OSKAR ANGERER

1921 – 2006

WOLFGANG LIPPERT



Am 9. Dezember 2006 verstarb in München Bauingenieur Oskar Angerer, langjähriges aktives Mitglied und seit 1993 Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, begeisterter Botaniker und Pflanzenfotograf.

Oskar Angerer wurde in dem Münchner Stadtteil Laim geboren, wo er auch aufwuchs. Sein Vater war Lehrer und leitete später die Schule an der Fürstenrieder Straße in München; er hatte seine erste Stelle in der Nähe von Kempten inne und unternahm von dort aus botanische Exkursionen und so manche Bergtour nur einer bestimmten Pflanze wegen.

---

**Anschrift des Autors:** Dr. Wolfgang Lippert, Dr. Troll-Str. 12, D-82194 Gröbenzell

Das Herbar, das sein Vater seinerzeit im Allgäu angelegt hatte, weckte bei Oskar Angerer schon in jungen Jahren das Interesse an der Botanik. Vom Vater lernte er, die Pflanzen nach dem „Caf-fisch“ zu bestimmen und von da an war Oskar ständig mit dem Fahrrad unterwegs zum Botanisieren, zunächst in der näheren Umgebung Laims, dann in immer weiterem Umkreis z.B. entlang der Würm ins Mühltal, nach Starnberg oder an den Maisinger See; seine Schwester begleitete ihn oft auf diesen Fahrten. Die ältesten Herbarbelege Angerers in der Botanischen Staatssammlung München sind *Potentilla anserina*, 1934 in Pasing gesammelt und *Leucanthemopsis alpina* vom Rappensee im Jahr 1936.

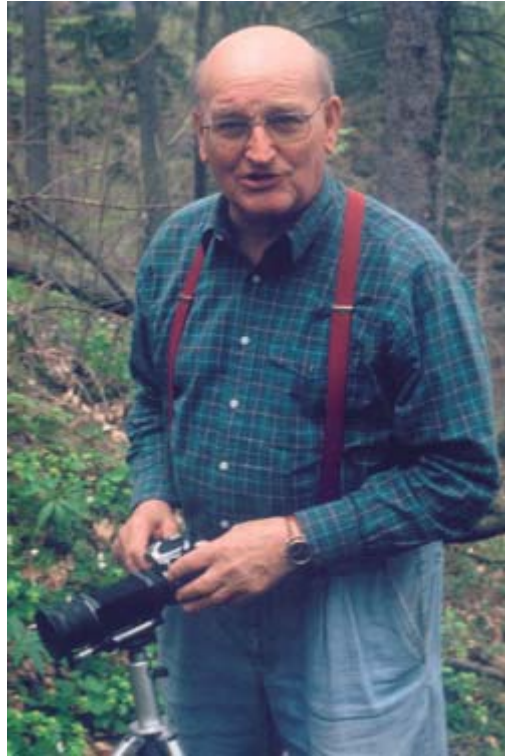
Am Gymnasium in Pasing hatte Oskar Angerer einen Biologielehrer, der besonderes Gewicht auf die Pflanzenkunde legte. Er richtete auf dem Gang einen Pflanzentisch ein, auf dem in Gläsern alle Pflanzen ausgestellt wurden, die von den Schülern mit in die Schule gebracht worden waren – mit deutschen und lateinischen Namen versehen. Natürlich erhielt Oskar den Auftrag, diesen Pflanzentisch zu betreuen.

Oskar Angerer sollte nach seines Vaters Wunsch Lehrer werden und trat deshalb in das Lehrerseminar ein, das aber bereits nach einem Jahr aufgelöst und als Gymnasium weitergeführt wurde. Dort machte Oskar 1939, noch nicht einmal ganze 18 Jahre alt, das Abitur; es folgte der Reichsarbeitsdienst, bei dem er zum Westwall-Bau eingesetzt war. Da er großes Interesse an Mathematik und Technik hatte, war er schon lange von dem Gedanken abgekommen, Lehrer zu werden. Er begann deshalb 1940 an der TH in München ein Studium für Tiefbau; bald darauf erhielt er jedoch den Einberufungsbefehl und mußte sein Studium unterbrechen. Nach der Grundausbildung und einigen Ausbildungslehrgängen bei der Luftnachrichtentruppe wurde er von einem Einsatzort zum anderen beordert, zunächst nach Frankreich, dann nach Ostpreussen, Rußland, Finnland und Norwegen. Nach der Kapitulation kam er in englische Gefangenschaft, aus der er im März 1946 entlassen wurde.

Schon im Monat darauf öffnete die TH wieder ihre Pforten und Oskar Angerer konnte sein Studium fortsetzen, das er 1948 als Diplomingenieur für das Bauwesen beendete. Er war ehrgeizig und hat in seinem Beruf sehr viel gearbeitet, wobei ihn seine Frau tatkräftig unterstützte. Für zahlreiche große Projekte trug er als Bauleiter hohe Verantwortung. Die Beschäftigung mit der Pflanzenwelt, die ihn so begeisterte, bot ihm Ausgleich und Erholung von der beruflichen Anspannung. Die Botanik war ihm bald nicht mehr nur ein Hobby, in den späteren Lebensjahren war sie ein wesentlicher Teil seines Lebens.

Seit 1959 befaßte sich Oskar Angerer mit der Pflanzenfotografie. In seinem Bestreben nach Perfektion war er der Meinung, daß man bessere Fotos zustande bringen könne als es zu dieser Zeit gab – was bei der damals noch wenig entwickelten Farbfotografie ein durchaus erreichbares Ziel war. Sein großes Interesse an der Botanik führte ihn zur Bayerischen Botanischen Gesellschaft, der er 1963 beitrug und bei der er durch die Vermittlung von J. Mögele, Gärtner und Pflanzenfotograf, die Bekanntschaft von J. Schimmitat machte. Alleine, mit Schimmitat oder mit anderen Freunden und Bekannten unternahm Oskar Angerer über Jahrzehnte hin zahlreiche Reisen im Gebiet der von G. Hegi herausgegebenen Illustrierten Flora von Mitteleuropa, aber auch Fahrten weit darüber hinaus, z.B. in die Südwestalpen, auf die Balkanhalbinsel und nach Italien. Er stellte hohe Ansprüche an sich und an die zu fotografierenden Pflanzen; nur wenige genügten in ihrem Erscheinungsbild sofort seinen Vorstellungen, viele benötigten erst noch ein „Makeup“ – welke Blätter und Blüten mußten entfernt und störende Nachbarpflanzen reduziert werden. Die Ausrüs-

tung des Fotografen war umfangreich und schwer: Blei-Akkus, Stativ, Kamera mit mehreren Objektiven und allerlei Hilfsmittel zur optimalen Gestaltung des Bildmotivs – die nötige Verpflegung nicht zu vergessen. Mit dem Fotografen Oskar Angerer zu reisen, war deshalb für einen Botaniker wohlthuend beschaulich; die Geschwindigkeit hielt sich – besonders im Gebirge – in angenehmen Grenzen und es blieb immer viel Zeit, in der Umgebung zu botanisieren, während Oskar die Vorbereitungen für seine Aufnahmen traf. Der Aufwand für die einzelnen Pflanzenfotos war groß, wurde aber durch das Ergebnis gerechtfertigt. Die Pflanzen waren bildfüllend so mustergültig wiedergegeben, daß die jeweilige Art oder Unterart mit allen wichtigen Merkmalen erfaßt war. So baute Oskar Angerer im Lauf der Jahrzehnte eine umfangreiche und ständig verbesserte Diasammlung mit über 30 000 Pflanzendias auf, die wegen ihrer Qualität für viele Pflanzenbücher begehrt waren, beispielsweise für den „Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands“. Vor allem die bestimmungskritischen Arten hat er nicht nur im Bild festgehalten, sondern wie nur wenige Fotografen



Oskar Angerer am Fundort von *Daphne blagayana* (Samija, Slowenien). 15.4.1999; Foto T. Wraber

auch durch einen Herbarbeleg dokumentiert, so daß im Zweifelsfall jederzeit eine Kontrolle möglich ist. Seine Geländebücher hat er mit zunehmender Genauigkeit geführt, so daß sich seine Reisen heute noch nachvollziehen lassen. Diese Bücher wie auch sein Herbar und seine Fotosammlung sind dankenswerterweise Eigentum der Bayerischen Botanischen Gesellschaft geworden.

Bei seinen fotografischen Unternehmungen kannte Oskar Angerer weder zeitlich, noch körperlich oder finanziell eine Schonung für sich – und auch seine Autos strapazierte er bis an ihre Belastungsgrenze. Dabei war das Fotografieren für ihn nicht ohne Risiko: mehr als einmal ist er in den Bergen abgestürzt, nicht nur weil die gesuchten Pflanzen nicht immer auf guten Wegen zu erreichen waren, sondern auch wenn er bei voller Konzentration auf sein Objekt einen Schritt rückwärts trat, um eine bessere Einstellung zu bekommen, und dabei vergaß, an einem oft steilen Hang zu stehen. Glücklicher Weise gingen diese Unfälle ohne ernsthafte Verletzungen ab.

Als Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft beteiligte sich Oskar Angerer aktiv und in vorbildlicher Weise am Vereinsleben und übernahm wichtige Aufgaben. Von 1965 bis 1970 war er Kassenwart, später auch Kassenprüfer und als Ausschußmitglied seit 1970 zuständig für die Naturschutzgebiete im Eigentum der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. In dieser Funktion war er als Praktiker maßgeblich beteiligt an der Rettung und Sanierung des flächenhaften Naturdenkmals Lochhauser Sandberg. 1971 organisierte er dort den Abtransport von Müll, Bauschutt

und teilweise der oberen Bodenschicht mit einem Knicklader, den er selbst bediente; es wurden Holundersträucher gerodet und für die Arbeiten Hilfskräfte angeheuert. Oskar Angerer hat Arbeiter, Knicklader und Abtransport selbst bezahlt.

Über Jahrzehnte war er auch verantwortlich für das Naturschutzgebiet Garchinger Heide und alle dieses Gebiet betreffenden Maßnahmen; er führte die Ausschreibungen durch, wies die Firmen ein, die auf der Heide Pflegemaßnahmen durchführen sollten und kontrollierte das Gebiet regelmäßig. Auch als mit der Etablierung des Heideflächenvereins die Zuständigkeiten anders verteilt waren, blieb er dem Gebiet verbunden, das er seit seiner Schulzeit regelmäßig besuchte und kannte wie kaum ein anderer. Sein Name wird immer mit der Garchinger Heide verbunden bleiben.

Oskar Angerer war ein Mensch von erfrischender Spontaneität und immer gut für eine Überraschung. Obwohl er robust und unbekümmert wirkte, war er in Wirklichkeit doch sehr sensibel. Als geselliger Mensch hat er schon in früher Jugend viele Freunde gehabt, und später Verbindungen in ganz Mitteleuropa und darüber hinaus geknüpft. Er war vielen nicht nur ein Freund, sondern auch uneigennütziger Helfer und Förderer. So penibel er in manchen Dingen war, so großzügig war er in anderen. Alle haben ihn als unermüdlichen Pflanzenfotografen und angenehmen Reisegefährten kennen gelernt. Als ausgezeichnete Pflanzenkenner genoß er auch den Respekt der etablierten Botaniker, bei Diskussionen über schwer zu bestimmende Arten machte sein bald allseits bekanntes „so“ (mit langgezogen gesprochenem s und sehr kurzem o) seine Gegenüber nachdenklich, deutete es doch seine Vorbehalte an – und nicht selten hatte er recht. Seine Erinnerung an frühere Funde und seine darauf fußenden Beschreibungen des Fundortes frei aus dem Gedächtnis, ohne nachzuschlagen, waren legendär genau, etwa folgendermaßen: „... da fahren Sie auf den ... paß und oben rechts, bei der Telefonleitung halten und entlang der Trasse abwärts gehen, beim zwölften Mast 10 Schritte links.“

Als bei Oskar Angerer 1998 eine schwere Krankheit festgestellt wurde und er zwei Operationen zu überstehen hatte, bedeutete das für ihn eine Einschränkung, aber kein Ende seiner Ambitionen. Angetrieben vom Wissen um seine begrenzte Lebenszeit arbeitete er eher noch intensiver an der Umsetzung seiner Vorhaben. Auch wenn allmählich die Kräfte schwanden, konnte er doch 2004 zusammen mit Thomas Muer ein wunderschönes Buch „Alpenpflanzen“ herausbringen; 2005 finanzierte er für die Bayerische Botanische Gesellschaft einen Sonderband über die Gattung *Sorbus* in Bayern, bei dessen Entstehung er als Initiator, treibende Kraft und Bildautor neben den Textautoren N. Meyer, L. Meierott und H. Schuwerk beteiligt war.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft hat mit Oskar Angerer ein außerordentlich engagiertes, immer wohlgesonnenes und hoch verdientes Mitglied verloren. Sein Tod – auch wenn er voraussehbar war – hat viele traurig und betroffen gemacht. Er wird uns allen fehlen. Seine Bücher und seine Bilder werden das Andenken an ihn weiter leben lassen.